

Beim Wildkirchli wird an Johann Gottfried Ebel erinnert

Autor(en): **Eggenberger, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **290 (2011)**

PDF erstellt am: **25.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-515305>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Beim Wildkirchli wird an Johann Gottfried Ebel erinnert

PETER EGGENBERGER

Beim legendären Wildkirchli unterhalb der Ebenalp erinnert eine Gedenktafel an Johann Gottfried Ebel. Der am 8. Oktober 1830 in Zürich verstorbene Arzt und Reiseschriftsteller war vom Appenzellerland hellauf begeistert. Seine Schilderungen animierten zahlreiche Zeitgenossen zu Reisen in den Alpen, aber auch ins Toggenburg und das Rheintal.

Geboren am 6. Oktober 1764 in Züllichau (Preussisch-Schlesien), studierte Ebel als Sohn eines Kaufmanns Medizin. 1792 veröffentlichte er den Reiseführer «Anleitung, auf die nützlichste und genussvollste Art die

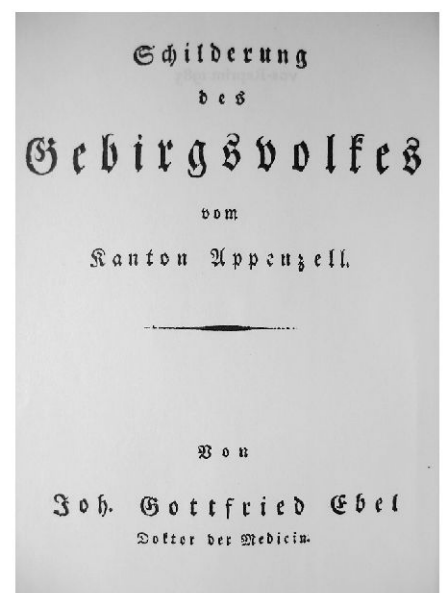
Schweiz zu bereisen», ein Werk, das u.a. Friedrich Schillers «Wilhelm Tell» beeinflusste. 1798 erschien Ebels umfangreiches Buch «Schilderung des Gebirgsvolkes vom Kanton Appenzell», in dem er die Leute als lebhafter, munterer, scherzhafter, witziger und geistreicher als alle seine Nachbarn rühmt. «Überall erschallen Appenzells Gebirge von freudigem Jauchzen und einem eigenen Geschrei, was sie jolen nennen. Als ich zum erstenmal dieses Land betrat, glaubte ich auf einer der glücklichen Inseln zu sein, wovon sich ein Schatten im Südmeere befindet...»

Das Rheintal, ein herrlicher Garten

1802 erschien ein weiteres Werk Ebels. Darin hält er unter anderem seine Eindrücke der Regionen Rheintal, Toggenburg und Werdenberg fest. Fast schwärmerisch wird das Rheintal beschrieben: «Die Wanderung vom Bodensee durch Rheineck, Margarethe, Balgach, Marbach, Altstätten bis Haard ist einer der angenehmsten Spaziergänge, welche ich je gemacht habe. Das Tal gleicht einem herrlichen Garten. Wiesen, Felder, Weinberge und Obstbäume ohne Zahl überziehen die wo-



Beim Wildkirchli unterhalb der heute ab Wasserauen per Luftseilbahn bequem erreichbaren Ebenalp erinnert eine Gedenktafel an Johann Gottfried Ebel.



Ebels Buch «Schilderung des Gebirgsvolkes vom Kanton Appenzell» erschien 1798 in Leipzig.

gende Oberfläche, welche aus lieblichen Thälchen über Hügel-
formen schweift und sich in wal-
dige Berghöhen verliert ...»

Obstreichtum am Grabser- und Gamserberg

«Die Gebirge hinter dem
Schloss Werdenberg sind waldig,

wild und rauh», schreibt Ebel,
um sich dann den angrenzenden
Berggebieten zuzuwenden.
«Desto reizender breiten sich der
Grabser- und Gambserberg aus.
Herrlich ist der Anblick ihrer
breiten und hohen Gelände, wel-
che mit Obstbäumen ganz be-
baut sind. Grabser- und Gamb-
serberg verdanken ihre Frucht-

barkeit der Beschaffenheit ihrer
Oberfläche und ihrer Lage gegen
Morgen und Mittag ...»

Wildhaus als Ausgangspunkt für Wanderungen

Im oberen Toggenburg fas-
zinierte Ebel die Bergwelt der
Churfürsten und des Alpsteins.
«Der höchste Gipfel dieses gan-
zen Gebirgsstosses erhebt sich
gerade hinter Wildhaus, das
höchste und letzte Dorf im
Thurthale. Der Säntis lässt sich
von hier in fünf Stunden ohne
Gefahr und Mühe erklimmen,
und in einer guten Stunde steigt
man auf einem Steinwege von
Wildhaus ins Thal nach Gambs-
nahe bei Werdenberg herab ...»



Bilder: Peter Eggenberger

Eine Illustration im Buch ist von folgendem Kommentar begleitet: «Tracht der
Landleute in Innerroden, Canton Appenzell.»

Drohende Felsen, tiefer Abgrund

Nun aber zurück ins Appen-
zellerland. Hier suchte Ebel auch
das Wildkirchli auf, wo heute an
ihn erinnert wird. «Der Fussteig
wird immer schmaler, der Felsen
zur linken immer drohender.
Der schwarze Abgrund zur rech-
ten rückt immer näher unters
Auge, man wagt weder umzu-
wenden noch umzuschauen ...»,
schildert Ebel den als gefährlich
empfundenen Bergweg, um sich
dann am Ziel über den voll-
brachten Aufstieg zu freuen. »Ich
athmete wieder mit freier Brust
und betrachtete nun mit dem
gemischten Gefühl eines Angst-
und Freudenschauers süsser
Wärme die überstandene Ge-
fahr.»